261
459

22. Januar 1942.

ST/H

An das Institut zur Erforschung des Magdeburger Stadtrechts e.V.
Herrn Prof. Dr. G o e r l i t z Magdeburg
Neuer Weg 6/7

Sehr verehrter Herr Kollege!

Unsere beiden Schreiben haben sich gekreuzt. Für das Ihrige verbindlichsten Dank. Ich freue mich, daß meine Arbeiten nun in Magdeburg leicht zugänglich sein werden. Wenn ich Ihnen bereits früher Sonderdrucke geschickt habe, so werden Sie voraussichtlich einiges doppelt erhalten haben. Diese Duplikate erbitte ich dann zurück, da ich zumeist kaum mehr verfügbare Abzüge habe. Unkosten sind mir nicht erwachsen.

Ihre Jahreswünsche herzlich erwidern

mit kollegialer Begrüßung:

Heil Hitler!

Ihr ergeben

~~Staatsarchiv~~
Konferenz landesgeschichtlicher Institute sind - was übrigens meines
Erinnerns ursprünglich nicht beabsichtigt war - auf neuzeitliche Quel-
len beschränkt. Jedenfalls halte ich sie für das spätere Mittelalter
nicht für anwendbar. Ich bin der Meinung, daß, zumal bei originaler
Überlieferung, nur rein graphische Besonderheiten ausgeschaltet wer-
den dürfen. Hierzu gehört in erster Linie das vokalische v und das
konsonantische u. Ferner halte ich für notwendig, die Großbuchstaben
auf Satzanfänge und Eigennamen zu beschränken, endlich, die Inter-
punktion ganz zu modernisieren. Eine bestimmte Stellungnahme zur
Konsonantenhäufung ist nicht ganz leicht, da ja noch unsere gegenwär-
tige Schreibung nicht wenige Reste dieses Auswuchses aufweist. Ich
habe mich bei der Ausgabe zahlreicher Grenzbeschreibungen des 15. und
16. Jahrhunderts in den von mir herausgegebenen „Schriften des Insti-
tuts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau“ schließ-
lich doch für die Beibehaltung entschieden, da man wirklich nicht
weiß, wo man anfangen und aufhören soll. Allerdings handelt es sich
hier um Texte, bei denen es zahlreicher Flurnamen halber auf buch-
stäbliche Genauigkeit besonders ankam. Bei anderen Texten möchte doch
auch eine maßvolle Beschränkung der Konsonantenhäufung angebracht